

Das Deutschtum in Rumänien heute

Von Fritz Arader

Das Potsdamer Abkommen der großen Siegermächte des zweiten Weltkrieges vom 17. Juli 1945 - das der englische Außenminister Bevin am 9. November 1945 "die Höhe des menschlichen Wahnsinns" nannte - ermächtigte Polen, die Tschechoslowakei und Ungarn zur Verjagung der Deutschen ihrer Machtgebiete, die freilich Satellitengebiete des Kremls geworden waren. Etwa 16 Millionen Ostdeutsche, von denen viele schon früher angesichts der russischen Greuel geflohen waren, verloren ihre seit Urvätern angestammte Heimat nach völliger Ausplünderung und erlitten millionenfach Mord, Schändung und Marter sondergleichen. In Jugoslawien ereignete sich dasselbe, bloß waren die Todesfälle durch Partisanen und Hungerlager dort verhältnismäßig noch weit zahlreicher als in den anderen slawischen Ländern. In Ungarn betrug sich die Russen wie überall, aber die Madjaren stürzten sich, geringe kommunistische Übergriffe abgerechnet, nicht auf die Deutschen. Deren Vertreibung und Entrechtung erfolgte daher nicht unter so scheußlichen Umständen und nur auf Weisung der Behörden, hörte auch nach etlichen Monaten auf, so daß eine ansehnliche Zahl von Donauschwaben im Lande verblieb; meist schätzt man sie auf 300.000. Der Abstammung nach sind es unvergleichlich mehr, doch wenn man klares Volksbewußtsein, ständig gesprochene deutsche Muttersprache und den Willen, sich und die Nachfahren deutsch zu erhalten, zur Richtschnur nimmt, sind es erheblich weniger. Ungarn ~~heißt~~ hieß nicht zu unrecht schon vor dem 1. Weltkrieg das Grab des Deutschtums.

In Rumänien, dem im Potsdamer Abkommen keine Vertreibungsvollmacht gegeben wurde, verliefen die Geschehnisse anders. Das Land war wie Ungarn ein bereitwilliger Bundesgenosse des Reichs im Krieg gegen Rußland gewesen. Wider ~~die~~ überwiegende Volksmehrheit befahl König Michael am 23. August 1944 seinen Truppen, das Feuer einzustellen, die Russen vorrücken zu lassen, wodurch er ~~eine ganze~~ ^{einige} ~~zweizehn~~ ^{zwei} deutsche ~~Heeresgruppen,~~ ^{Divisionen,} die sein Land verteidigten, ~~auslieferte.~~ ^{ins Unglück rief.} Wie sich sehr schnell ergab, lieferte er darüber hinaus Rumänien und seine eigene Herrschaft den Bolschewiken aus.

Voll Grauen erlebten die verschiedenen Völker Rumäniens die Überflutung durch den alten östlichen Feind, ~~den sie ihrerseits~~ ~~soeben noch selbst die besten Hatzbeute~~. Die gegen die deutschen Bürger bald erlassenen Maßnahmen waren allein das Werk der Kapitulations- und nach einiger Zeit der kommunistischen Regierung in

Wurde ihre Heimat

abstimmung stattgefunden hätte, Rumänien wie andere ehemals öster-reichische Provinzen durch das Friedensdiktat von 1919 einverleibt.
~~verleibt~~.

Die Sachsen schufen die ersten Städte im Karpatenraum. Nach den grausamen Erfahrungen des Mongolensturmes befestigten sie sie so gut, daß sie später den dreihundertjährigen Türkenkrieg überstehen konnten. Sie gaben auch ihren Dörfern eine Wehranlage durch Ausbau des Gotteshauses zur Kirchenburg. Sie errichteten die wohl erste demokratische Gebietsverwaltung in Europa, verwirklichten sehr früh ein allgemeines Schulwesen, versahen einen gewichtigen Teil des Handels zwischen Morgen- und Abendland und belieferten mit ihren Gewerbezeugnissen Siebenbürgen und dessen Nachbarländer. Sie waren zu 70 vom Hundert Bauern. Ihre Stadtbevölkerung bestand schon im 14. Jahrhundert aus Angehörigen aller Berufe, aus Handwerkern, Kaufleuten, Geistlichen, Lehrern, Humanisten, Staatsmännern, Künstlern, Kriegern. ^{In} dieser städtischen Welt führte der Rat, in dem viele Akademiker saßen. Er wurde jährlich neu gewählt. Gewählte Würdenträger regierten mit ihren Körperschaften auch den Königsboden, der Sachsen-
sengraf als Oberhaupt der Nation die Gesamtheit, die Königsrichter die Bezirke, wobei jedermann einschließlich der Bauern frei, wahlberechtigt und wählbar war. All dies entfaltete sich in einer kulturell völlig unentwickelten Umgebung, ~~entfaltet~~, die von den Sachsen überaus starke Einflüsse aufnahm. Nachdem 1876 das Freitum des Königsbodens erloschen war, umschloß die siebenbürgisch-sächsische, seit der Reformation lutherische Kirche die Gemeinschaft kräftiger als zuvor auch als eine nationale Klammer. Das Bewußtsein der Eigenständigkeit versiegte bei keiner Generation. Daran änderte ~~sich~~ die ~~ersten~~ ^{ersten} Fabriken im Karpatenbogen nichts; die Pioniere der Industrialisierung waren Sachsen und fügten ^{sich} ins allgemein Deutsche ^{der Heimat} ein. So ~~stellte~~ ^{bot} sich diese Volksgruppe bei Ausbruch des 2. Weltkriegs als ungebrochen, tüchtig, wohlhabend, politisch ^{über als} sehr wach dar, weil sie ^{sich} von den Rumänen seit langem unterwandert und damit gefährdet ~~wurde~~ sah.

Ange-sichts des sich ¹⁹⁴⁰ verstärkenden russischen Dranges nach Westen versuchte Deutschland den Gegensatz zwischen Ungarn und Rumänien zu beseitigen. Mit Italien schlug es ^{früher den} Wiener Schiedsspruch im Herbst 1940 einen sehr großen Teil Siebenbürgens Ungarn zu, wodurch auch das sächsische Siedlungsgebiet zertrennt wurde. Eine stumpfsinnigere Entscheidung ließ sich kaum denken. Man befriedigte Ungarn nicht, kränkte Rumänien, empörte alle drei siebenbürgischen Völker und verfeindete die beiden verbündeten Staaten mehr als zuvor. Zu spüren bekamen das die Sachsen und Schwaben, denen der eigentliche Herrscher Rumänien, während der Jahre 1940 bis 1944 Marschall ~~Antonescu~~ ^{Antonescu} zwar eine straffe politische Organisation und Kulturautonomie zubilligte, sie aber wirtschaftlich aufs Rücksichtsloseste zu schröpfen

verstand. Selbst der Grundverkauf wurde genehmigungspflichtig, womit der Staat ein Mittel hatte, deutsche Liegenschaften Rumänen zuzuspielen.

Die Banater Schwaben gehören zu jenen Deutschen, die nach der ^{nur} ~~Türkenvertreibung~~ hauptsächlich aus der Pfalz seit 1718 in mehreren Wellen durch eine planvolle, vom Deutschen Kaiserhof in Wien durchgeführte Besiedlung die verwahrlosten Gebiete Südungarns unter den Pflug nahmen und dort in kurzem die ergiebigste Kornkammer Mitteleuropas, dazu zahllose Ortschaften und Städte schufen. Die Sathmarer Deutschen entstammen der Ansiedlungstätigkeit eines Grafen Károlyi. All diese Donauschwaben litten nach 1867, seitdem ~~das~~ Ungarn innenpolitisch völlig unabhängig von Wien geworden war, unter dem Druck der Madjarisierungsbestrebungen, gegen die sie sich nicht so erfolgreich zu wehren wußten wie die Sachsen. Der Staat raubte ihnen das deutsche Schulwesen. Infolgedessen ging ihre Oberschicht dem eigenen Volk verloren.

Nach dem 1. Weltkrieg fiel der östliche Teil des wirtschaftlich blühenden donauschwäbischen Siedlungsgebietes, die Hauptmasse des Banats, an Rumänien, und sofort begann unter dessen vernünftigerer Regierung in dieser Provinz eine stürmische nationale Wiedergeburt des Schwabentums. Die deutschen Schulen und Gymnasien lebten auf und erfuhren einen breiten Ausbau. Das wirtschaftliche Gedeihen setzte sich verstärkt fort in Stadt und Land und war oft üppiger als bei den Sachsen. Dazu trat ein reges kulturelles Erwachen und Schaffen. Das Sathmarer Deutschtum freilich nahm am geistigen Aufstieg in bloß geringem Ausmaß teil.

Die Katastrophe vom 23. August 1944 war für alle Deutschen Rumäniens ein Schicksalsschlag, der eine ~~tragische~~ tragische Veränderung ihrer Lebens einleitete, die sich aber nicht sofort und blutig vollzog wie in den slawischen Ländern, wo ^{massenhafte} Raub- und Mordgier ~~dennoch~~ die Wehrlosen peinigte. In Rumänien wurde die Schraube nur behördlich und langsam angezogen, zuweilen drehte man sie jäh ^{schief} ~~schief~~; dieser Vorgang ist selbst heute nicht abgeschlossen. Sofort änderte sich freilich das Bisherige für jene gänzlich, die fliehen konnten. Es waren viele verhindert, es zu tun, weil die Russen sehr rasch vorstießen. Aus Südsiebenbürgen mögen 10.000 geflüchtet sein, weit mehr aus dem Banat. In Nordsiebenbürgen, das seit 1940 wieder zu Ungarn gehörte ^{hatte} - was nun rückgängig gemacht wurde - ließen die zurückweichenden deutschen Gruppen die ganze deutsche Bevölkerung, etwa 48.000 Personen, nach Westen abtrecken. Wie das Bundesvertriebenenministerium in Bonn errechnete, befanden sich gegen Kriegsende etwa 100.000 Volksdeutsche ^{Flüchtlinge} aus Rumänien im Reichsgebiet. (damaligen)

Schon 1943 waren 54.000 Sachsen und Schwaben nach Deutschland gezogen: die wehrpflichtigen Jahrgänge, um auf Grund eines deutsch-rumänischen Staatsvertrages ins deutsche Heer überstellt zu werden. 9000 von ihnen fielen. Die anderen kehrten zum überwiegenden Teil nicht mehr in die kommunistisch gewordene Heimat zurück. Die Folge davon war, daß zahllose Mädchen keine deutschen Freier in Siebenbürgen und im Banat fanden. Die früher verpönt und sehr selten gewesenen Misch-ehen zwischen Deutschen und Rumänen nahmen ~~daraufhin~~ ums Vielfache zu.

Gleich nach Einmarsch der Russen wurden die deutschen Volksorgani-sationen aufgelöst, die deutschen Zeitungen eingestellt, führende Männer in KZ-Lager gesperrt. Die Schulen blieben vorerst unangetastet. Im Januar ¹⁹⁴⁵ aber, als der Kreml 100.000 Arbeiter von Rumänien verlangte, bürdete die ~~immer~~ ^{damals} noch nicht kommunistische Regierung in Bukarest diese Last gewaltsam allein den Deutschen auf. Schlagartig wurden mit Hilfe von russischen Soldaten ^{alle} ~~bei den~~ ^{"isolen"} schwäben und sächsischen Frauen und Mädchen ^{vom 18. bis 30. Lebensjahr} ~~solern sie~~ kein Kind jünger als ein Jahr hatten, und alle Männer vom 17. bis 45. Lebensjahr ausgehoben und in plom-bierten Zügen in die Gruben des Donezbeckens verschleppt zu einer für die meisten fünf Jahre währenden Fron, bei der etwa 20% den Tod erlitten; die Überlebenden ~~entlassen wurden~~ ^{erhielt man} schließlich teils in die Heimat, teils nach Deutschland; ~~entlassen wurden~~; die arbeitsunfähig Gewordenen kehrten schon früher zurück. ^{mit Gefühlsgehalt, etwas abse}

Ein Sondergesetz vom ^{23.} März 1945, das sich ^c nur auf die deutschen, jedoch nicht auf die rumänischen und madjarischen Bauern bezog, ent-eignete entschädigungslos alle Gründe, dazu das Betriebsinventar und die Gebäude, die man erst nach Jahren völlig verwahrlost den recht-mäßigen Eigentümern, freilich ohne die Acker, Weiden und Wiesen, wieder zurückgab. Die 800jährigen Freibauern in Siebenbürgen waren nun ebenso wie die schwäbischen Bauern Bettler. ~~und~~ Das weitaus beste, steuerkräftigste, in jeder Hinsicht kenntnisreichste und ~~am~~ für ~~den Staat~~ Rumänen und Madjaren vorbildliche Bauerntum des Landes war vernichtet ^{nach} durch einen Federstrich der Menschen, die ~~immer noch~~ ^{nach nicht vergangen} als Minister des ~~unseligen~~ Königs Michael ² jetzt in Bukarest herrsch-ten; in ihnen vermischte sich Chauvinismus, ^{mit angeblich sozialer Fürsorge} ~~Kommunismus~~ mit einem Deutschenhaß, den ihr Volk nicht empfand.

In die enteigneten deutschen Höfe zogen im Frühling 1945 sogge-nannte Kolonisten ein, durchwegs unfähige Leute, rumänische Hirten oder Zigeuner, Landarbeiter oder Häusler. Sie vergeudeten die Ein-richtung, das Vieh, das Saatgut und ließen die Felder verkommen, während der schutzlose Bauer froh sein mußte, wenn er sich in einem Schuppen oder in der Scheune mit seiner Familie verkriechen durfte.

Er lebte fortan als Knecht der Kolonisten, Straßenarbeiter oder Tagelöhner in einer der durch die künstliche Industrialisierung sich rasch vermehrenden Fabriken. Auch seine Frau und die Kinder mußten außerhalb des Hofes oft ihr Brot suchen. Die meisten Bauern schlüpfen später in die neugeschaffenen Kolchosen unter, die in den deutschen Gebieten am schnellsten entstanden, weil es dort keine selbständigen Bauern mehr gab außer den untauglichen Kolonisten, die zuletzt in vielen Fällen von den Behörden vertrieben wurden.

Liegt die Leitung der Kolchosen in deutscher Hand, so sind ^{heute} die Lebensverhältnisse für die Beteiligten häufig nicht schlecht, was aber die Neidgefühle der rumänischen Bevölkerung weckt. Wie schutzlos die Deutschen ^{waren} ~~sind~~, auch wenn nach 1948/49 die Regierung ihnen gegenüber eineⁿ versöhnlichere Haltung zeigte, ergab sich 1951, als im Juni plötzlich etwa ~~30.000 bis 40.000~~ ^{30.000 bis 40.000} Schwaben, dazu auch Madjaren und rumänische Kulaken, aus den Jugoslawien benachbarten Gebieten zusammengefangen und innerhalb weniger Stunden mit Zügen in die Baragansteppe deportiert wurden, wo man sie auf freiem Feld stehen ließ. Es blieb ihnen nichts übrig, als Erdhütten anzulegen und in solchen Unterständen ihr Dasein zu fristen und die Steppe zu bepflanzen. Erst Jahre später durften sie wieder heimkehren in ihre inzwischen ausgeplünderten Wohnungen.

In den Städten verloren die Deutschen, nun allerdings nicht durch ein auf sie allein bezogenes Sondergesetz, sondern durch die allgemeine kommunistische Gesetzgebung, alle Handels- und Industrieunternehmen, Geschäfte und handwerklichen Betriebe, die verstaatlicht wurden. Sie verloren ^{fast} ihre gesamte Kulturausrüstung. Die meisten Vereine verfielen der Auflösung, Museen und Institute der Verstaatlichung. Das Eigenleben der deutschen Gemeinschaft ließ sich in den ererbten Formen nicht mehr aufrecht erhalten. Selbst bei Tanzunterhaltungen müssen Rumänen, Madjaren und Zigeuner hinzugezogen werden. Dazu kommt die ~~massive~~ kommunistische Schulung und die in allen diktatorischen Ländern üblichen Bespitzelungen, Verhaftungen aus verschiedensten Ursachen, oft nur deswegen, um Schrecken zu verbreiten und jeden ^{Anfechtung} ~~Widerstand~~ von vornherein zu brechen. Dem dienen auch die überaus harten Urteile. In ganz Europa ^{bekannt} ~~gewesene~~ Politiker wie Dr. Hans Otto Roth und Rudolf Brandsch starben den Märtyrertod in Gefängnissen. Die lutherische Landeskirche der Sachsen wurde ausschließlich ^{seit} ~~auf~~ ^{gegründet} ~~gegründet~~ durch antikirchliche Propaganda und kommunistische Gängelung der Jugend über dies arg verringerte Aufgaben beschränkt. Die römisch-katholische Kirche, der die

Banater Schwaben fast ausnahmslos angehören, wird rücksichtslos verfolgt.

Die deutschen Schulen blieben erhalten; sie sind restlos umgeformt und natürlich verstaatlicht. Seit zwei Jahren werden sie mit rumänischen Anstalten vereinigt und als deutsche Sektionen fortgeführt, eine Entwicklung, die nur mit Sorge zu betrachten ist, weil sie sich auf die allmähliche Verdrängung des deutschen Unterrichts zu richten scheint. Damit verliert die Wacherhaltung des deutschen Selbstbewusstseins bei der Jugend, die ständig kommunistisch und zugleich rumänisch-national beeinflusst wird, die notwendigsten Stützen.

Sehr eifrig ist die auf die Deutschen gezielte kulturell-kommunistische Betreuung. In Bukarest erscheint ein großes Blatt, "Der neue Weg". Es erscheinen deutsche Bücher in ansehnlicher Zahl im Staatsverlag, wobei selbst Autoren berücksichtigt werden, die vor 1945 in Deutschland recht bekannt und beliebt waren. Rumänische Theater haben deutsche Abteilungen, z.B. in Kronstadt, Hermannstadt und Temeschburg. Der Spielplan ist freilich vorwiegend auf ^{die} Propagierung der herrschenden Ideen ausgerichtet. Es gibt indessen manche propagandistisch neutrale Veranstaltungen, Konzerte, Volkskünstlerische Darbietungen. Die von den Deutschen geschaffenen Museen, besonders die Baron Brukenthalschen Sammlungen in Hermannstadt, werden weitergeführt und vermehrt. Man tut auch einiges, um den ^{die} Verfall der deutschen ~~XXXXXXXXXX~~ historischen "denkmäler zu pflegen wie ^{die} Kirchenburgen. Gelehrte und Künstler, sofern ~~sie~~ ^{sie} das Staatsregime nicht zu deutlich ablehnen, empfangen hohe Gehälter und Pensionen.

^{Abgesehen von solchen Parteifunktionären, von den wenigen Parteiführern und gewissen Fachleuten}
Trotz alledem sind die vor anderthalb Jahrzehnten recht wohlhabenden, auf ihr Eigenleben stolzen ^{gewesenen} Stämme der Schwaben und Sachsen heute proletarisiert, verarmt und durch das ^{starke} Hereinströmen der Rumänen in ihre Gemeinden im eigenen Heimatort ^{stark} zersiedelt. ^{glaublicher Wohn-} Sie leben in unenge. Was aber ~~am schmerzlichsten~~ ^{am schmerzlichsten} zu ertragen ist, ergibt sich aus der Zertrennung der Sippen. ^{die} ~~Die~~ Kriegereignisse, Flucht und Verschleppung haben ^{fast} jede Familie auseinandergerissen. Oft lebt der Vater in Deutschland, die Mutter im Banat oder in Siebenbürgen, oft sind die Eltern noch daheim, und die Kinder in Österreich oder Westdeutschland, und natürlich ließen sich noch viel kompliziertere Zerissenheiten hundertfach schildern.

Die Familienzusammenführung
Es war und ist daher die große Sehnsucht der Rumäniendeutschen ob sie im Westen oder im Banat und in Siebenbürgen leben, ^{die} Familienzusammenführung zu verwirklichen. Erst in den letzten zwei Jahren kam ^{eingewandren} ~~die~~ Sippenvereinigung in einen ^{ganzen} Gang, ist befriedigend ^{zwei- bis drei-} ~~aber~~ es treffen immerhin all monatlich ^{einige} oder mehrere Hundert Deutsche aus Rumänien in der Bundesrepublik ein, Mütter, die ihre Kinder ^{oder} ~~oft~~ achtzehn Jahre nicht gesehen haben, oder Kinder, die nun erwachsen sind und ihren Vater ^{vielleicht noch} ~~nie~~ erblickt haben.

Das heute in Rumänien ~~noch~~ ^{dürfen} befindliche Deutschtum wird man auf etwa 400,000 Menschen schätzen können, nämlich 170,000 Sachsen, etwa 190.000 Schwaben, der Rest ist Streudeutschtum. Ob diese Menschen ihr Volkstum auch in Zukunft erhalten können, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen. Zweifellos sind sie sich heute ihres Deutschtums noch durchaus bewußt, auch wenn sie in Mischehen leben. Man kann ihnen nur wünschen, daß die zukünftige Entwicklung der rumänischen Zustände die volkstumfreundliche Gesinnung der Verfassung des Landes in fruchtbarer Weise verwirklicht. Die Lebensverhältnisse haben sich gegenüber den schlimmen Nachkriegsjahren, als es ~~in~~

nicht nur an bestimmten Nahrungsmitteln fehlte, wie das noch heute manchmal vorkommt, sondern als ~~eine~~ wirkliche Not herrschte, sehr gebessert. Was sich nicht verändert hat, ist der Druck der Behörden, die keine Meinungsfreiheit dulden. Aber das richtet sich nicht bloß gegen die Deutschen; es betrifft alle Völker des Landes. Die Jugend empfindet ^{den Druck ihrer Aufrechterhaltung} diesen Druck (natürlich ~~weit~~ weniger als die älteren Generationen, weil ihr Vergleichsmaßstäbe fehlen,

Seit wenigen Jahren sind Reisen nach Rumänien möglich. Sie werden ^{meist in Gruppen mit} in einer Form durchgeführt, die es nur in Ostblockstaaten gibt, ^{dort} ~~Personen~~ ^{keine} wirkliche Freizügigkeit nicht ~~gestattet~~ wird. ^{Doch} Immerhin hat sich auch auf diesem Gebiete in letzter Zeit manches gebessert, und so konnten Verwandte besucht werden, ~~was~~ ^{das} in steigendem Maße ~~geschieht~~.

Befremdlich ist allerdings, daß die rumänische Polizei Besucher gelegentlich zu Verhören vorladet, die einer Spioniererei ähnlich sehen. Sollten sich ^{das} solche Fälle häufen, so wird der jetzige Besucherstrom abebben.

Das Deutschtum in Rumänien heute

Von Fritz Arader

Das Potsdamer Abkommen der großen Siegermächte des zweiten Weltkrieges vom 17. Juli 1945 - das der englische Außenminister Bevin am 9. November 1945 "die Höhe des menschlichen Wahnsinns" nannte - ermächtigte Polen, die Tschechoslowakei und Ungarn zur Verjagung der Deutschen ihrer Machtgebiete, die freilich Satellitengebiete des Kremls geworden waren. Etwa 16 Millionen Ostdeutsche, von denen viele schon früher angesichts der russischen Greuel geflohen waren, verloren ihre seit Urvätern angestammte Heimat nach völliger Ausplünderung und erlitten millionenfach Mord, Schändung und Marter sondergleichen. In Jugoslawien ereignete sich dasselbe, ^{jedoch} ~~hier~~ waren die Todesfälle durch Partisanen und Hungerlager dort verhältnismäßig noch weit zahlreicher als in den anderen slawischen Ländern. In Ungarn betrug sich die Russen wie überall, aber die Madjaren stürzten sich, geringe kommunistische Übergriffe abgerechnet, nicht auf die Deutschen. Deren Vertreibung und Entrechtung erfolgte, daher nicht unter so scheußlichen Umständen und nur auf Weisung der Behörden, hörten ~~auch~~ nach etlichen Monaten auf, so daß eine ansehnliche Zahl von Donauschwaben im Lande verblieb; meist schätzt man sie auf 300.000. Der Abstammung nach sind es unvergleichlich mehr, doch wenn man klares Volksbewußtsein, ständig gesprochene deutsche Muttersprache und den Willen, sich und die Nachfahren deutsch zu erhalten, zur Richtschnur nimmt, sind es erheblich weniger. Ungarn ~~heißt~~ hieß nicht zu unrecht schon vor dem ^{ersten} Weltkrieg das Grab des Deutschtums.

In Rumänien, dem im Potsdamer Abkommen keine Vertreibungsvollmacht gegeben wurde, verliefen die Geschehnisse anders. Das Land war wie Ungarn ein bereitwilliger Bundesgenosse des ^{Deutschen} Reiches im Krieg gegen Rußland gewesen. Wider ~~den~~ überwiegende Volksmehrheit befahl König Michael am 23. August 1944 seinen Truppen, das Feuer einzustellen, die Russen vorrücken zu lassen, wodurch er ^{eine ganze} ~~dieser über zwanzig~~ deutsche ^{Hausgruppen} ~~Divisionen~~, die sein Land verteidigten, ^{auslieferte} ~~auslieferte. Wie sich sehr schnell ergab, lieferte er ^{Sowjettruppen} ~~darüber hinaus~~ Rumänien und seine eigene Herrschaft den Bolschewiken aus.~~

Voll Grauen erlebten die verschiedenen Völker Rumäniens die Überflutung durch den alten östlichen Feind, ~~der, wie einer ihrer Professoren schrieb, selbst die Deutschen notzüchtete~~. Die gegen die deutschen Bürger bald erlassenen Maßnahmen waren allein das Werk der Kapitulations- und nach einiger Zeit der kommunistischen Regierung in

Bukarest, durchaus nicht der Ausfluß einer unmittelbaren Regung der Rumänen. Wohl gab es überall genug Leute, besonders im Pöbel, die aus dem Unglück der Entrechteten Vorteile zogen. Vor allem bestätigten die Zigeuner den Ruf, den sie ^{im Südsien} von jeher genossen. ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~
~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ Es kam aber zu keinen ärgeren Ausschreitungen gegen die Volksdeutschen oder gar zu Morden. Im Gegenteil! Zahllose, von den Behörden Verfolgte, dazu Tausende deutscher Soldaten fanden von Ort zu Ort Hilfe bei der Flucht und Unterschlupf oft mehrere Monate hindurch.

Als die Russen einmarschierten, zählte die illegale rumänische kommunistische Partei ^(nach eigenen Angaben) tausend Mitglieder. Hinter denen stand aber Moskau; und das entschied. Rumänien verwandelte sich in einen bolschewistischen Vasallenstaat der Russen, ehe ein Jahr verstrich.

In Rumänien lebten 1939, rund 800.000 Volksdeutsche. Als die Russen sich 1940 durch ein am 27. Juni 1940 in Bukarest überreichtes kurzfristiges Ultimatum in den Besitz Bessarabiens und der Nordbukowina setzten, ~~xxxxx~~ nahm das Reich die in diesen Provinzen heimischen Deutschen einschließlich der Dobrudscha-Deutschen (insgesamt 214.630 Personen), in seine Grenzen auf und ^{gewährte sie damit} ~~rettete sie vor einem~~ gar zu gewissen Schicksal. Die Umsiedlung erfolgte im Frühherbst 1940. ~~und wurde erst zwei Jahre später abgeschlossen.~~ Ihre rechtliche Grundlage war ein deutsch-sowjetischer Vertrag vom 5. September 1940. Im verkleinerten Staatsraum blieben zurück die beiden ältesten und größten Stämme der Rumänien-Deutschen, die Siebenbürger Sachsen (rund eine Viertelmillion), die Banater Schwaben (rund 280.000), ferner die Sathmar-Deutschen (32.000), zu einem ^{erheblichen} ~~erheblichen~~ Teil Halbmadjarisiert, ^{woher manche} ~~trotz Zugehörigkeit zu Rumänien~~ durch ihre meist ~~zuer~~ ^{mischblütigen} deutschstämmigen, aber abtrünnigen, madjaronischen ^{Geistlichen} ~~Geistlichen~~ und das alt-rumänische Streudeutschtum, ^(etwa 50.000) ~~jenes also, das nicht in den ehemaligen österreich-ungarischen Gebieten~~ wohnte und das sich übersiedeln lassen durfte, doch davon höchstens zu einem Viertel Gebrauch machte.

Die Siebenbürger Deutschen, ^{bekannteste Gruppe von} ~~trotz moselfränkischer Mundart Sachsen~~ genannt, sind, ^{gegenüber} ~~abgesehen von den Balten~~, die ^{bekannteste Gruppe von} ~~berühmtesten~~ Ausland-Deutschen. Sie wurden von ungarischen Königen vor mehr als 800 Jahren zur Kultivierung der Öden und zum Grenzschutz gerufen und besaßen einen autonomen Gau, den "Königsboden", den sie, gleichgültig ob Siebenbürgen als ziemlich selbständige Woiwodschaft zu Ungarn gehörte, ~~ob~~ ^{es} ~~ein~~ ^{gegenüber} dem Sultan suzeränes Fürstentum oder ^{Woiwodschaft} ~~ein~~ ^{Woiwodschaft} österreichisches Kronland war, ^{zu bewahren vermochten} ~~zu bewahren vermochten~~, bis er durch Ungarn 1876 aufgelöst wurde. Ihre Volksgemeinschaft zerfiel dadurch keineswegs; sie beruhte auf geschichtlichen Leistungen und dem ^{daraus} ~~daraus~~ geprägten Geist und überdauerte, ~~den 1. Weltkrieg, als ihre Heimat~~, ohne daß eine Volks-

die folgenden Jahrzehnte bis in die Gegenwart.

Wurde ihre Heimat

abstimmung stattgefunden hätte, Rumänien wie andere ehemals österreichische Provinzen durch das Friedensdiktat von 1919 ^{Rumänen} einverleibt. ~~wurden~~. Siebenbürger

Die Sachsen schufen die ersten Städte im Karpatenraum. Nach den grausamen Erfahrungen des Mongolensturmes befestigten sie sie so gut, daß sie später den dreihundertjährigen Türkenkrieg überdauern konnten. Sie gaben auch ihren Dörfern eine Wehranlage durch Ausbau des Gotteshauses zur Kirchenburg. Sie errichteten die wohl erste demokratische Gebietsverwaltung in Europa, verwirklichten sehr früh ein allgemeines Schulwesen, versahen einen gewichtigen Teil des Handels zwischen Morgen- und Abendland und belieferten mit ihren Gewerbezeugnissen Siebenbürgen und dessen Nachbarländer. ^{Sie} Sie waren zu 70 vom Hundert Bauern. Ihre Stadtbevölkerung bestand schon im 14. Jahrhundert aus Angehörigen aller Berufe, aus Handwerkern, Kaufleuten, Geistlichen, Lehrern, Humanisten, Staatsmännern, Künstlern, ^{und} Krieger. ^{In} dieser städtischen Welt führte der Rat, in dem viele Akademiker saßen. Er wurde jährlich neu gewählt. Gewählte Würdenträger regierten mit ihren Körperschaften auch den „Königsboden“, der Sachsegraf als Oberhaupt der Nation die Gesamtheit, die Königsrichter die Bezirke, wobei jedermann einschließlich der Bauern frei, wahlberechtigt und wählbar war. [All dies entfaltete sich in einer kulturell völlig unentwickelten Umgebung, ~~entfaltet~~, die von den Sachsen überaus starke Einflüsse aufnahm. Nachdem 1876 das Freitum des „Königsboden“ erloschen war, umschloß die siebenbürgisch-sächsische, seit der Reformation lutherische Kirche die Gemeinschaft kräftiger als zuvor, auch als eine nationale Klammer. Das Bewußtsein der Eigenständigkeit versiegte bei keiner Generation. Daran änderte ~~sich~~ auch die ~~Anlage~~ der ersten Fabriken im Karpatenbogen nichts; die Pioniere der Industrialisierung waren Sachsen, ^{die} und fügten ^{sich} dem deutschen ^{ins} ~~allgemein~~ ^{Kr-} ~~Deutsche~~ ^{Heimat} ein. So ~~stellte~~ ^{bot} sich diese Volksgruppe bei Ausbruch des 2. Weltkriegs als ungebrochen, tüchtig, wohlhaben, politisch ^{aber als} sehr wach dar, weil sie ^{sich} von den Rumänen seit langem unterwandert und damit gefährdet wurde. ~~abgeschnitten~~ ^{hatte}.

Angesichts des sich ¹⁹⁴⁰ verstärkenden russischen Dranges nach Westen versuchte Deutschland, den Gegensatz zwischen Ungarn und Rumänien zu beseitigen. Mit Italien schlug es ^{noch den} ~~im~~ Wiener Schiedsspruch im Herbst 1940 einen sehr großen Teil Siebenbürgens ^{zu} ~~wieder~~ ^{Ungarn} ~~zur~~, wodurch auch das sächsische Siedlungsgebiet ~~zertrennt~~ wurde. Eine stumpfsinnigere Entscheidung ließ sich kaum denken. ~~Man~~ befriedigte Ungarn nicht, kränkte Rumänien, empörte alle drei siebenbürgischen Völker und verfeindete die beiden verbündeten Staaten mehr als zuvor. Zu spüren bekamen das die Sachsen und Schwaben, denen der eigentliche Herrscher Rumänien, während der Jahre 1940 bis 1944, Marschall ~~Antonescu~~ ^{Antonescu} zwar eine straffe politische Organisation und Kulturautonomie zubilligte, sie aber wirtschaftlich aufs Rücksichtsloseste zu schröpfer

verstand. Selbst der Grundverkauf wurde genehmigungspflichtig, womit der Staat ein Mittel hatte, deutsche Liegenschaften Rumänen zuzuspielen.

Die Banater Schwaben gehören zu jenen ^{Pfälzer-} Deutschen, die nach der ~~Türkenvertreibung~~ ^{zeit} hauptsächlich aus der Pfalz seit 1748 in mehreren Wellen durch eine planvolle, vom Deutschen Kaiserhof in Wien durchgeführte Besiedlung die verwahrlosten Gebiete Südungarns unter den Pflug nahmen und dort in kurzem ^{zeit} die ergiebigste Kornkammer Mitteleuropas, dazu zahllose Ortschaften und Städte schufen. Die Sathmarer Deutschen entstammen der Ansiedlungstätigkeit eines Grafen Károlyi. All' diese Donauschwaben litten nach 1867, seitdem ~~also~~ Ungarn innenpolitisch völlig unabhängig von Wien geworden war, unter dem Druck der Madjarisierungsbestrebungen, gegen die sie sich nicht so erfolgreich zu wehren wußten wie die Sachsen. Der Staat raubte ihnen das deutsche Schulwesen. Infolgedessen ging ihre Oberschicht dem eigenen Volk verloren.

Nach dem ^{ersten} Weltkrieg fiel der östliche Teil des wirtschaftlich blühenden donauschwäbischen Siedlungsgebietes, die Hauptmasse des Banats, an Rumänien, und sofort begann unter dessen vernünftigerer Regierung in dieser Provinz eine stürmische nationale Wiedergeburt des Schwabentums. Die deutschen Schulen und Gymnasien lebten auf und erfuhren einen breiten Ausbau. Das wirtschaftliche Gedeihen setzte sich verstärkt fort in Stadt und Land und war oft üppiger als bei den Sachsen. Dazu trat ein reges kulturelles Erwachen und Schaffen. Das Sathmarer Deutschtum freilich nahm am geistigen Aufstieg in ^{nur} ~~bloß~~ geringem Ausmaß teil. S - Kriegsausgang führte zur Katastrophe -

Die Katastrophe vom 23. August 1944 war für alle Deutschen Rumäniens ein Schicksalsschlag, der eine ~~restlose~~ ^{massenhafte} tragische Veränderung ihrer Lebens einleitete, die sich aber nicht sofort und blutig vollzog wie in den slawischen Ländern, wo ^{noch} Raub- und Mordgier ~~tausend-~~ ^{schänker zu} ~~fach~~ die Wehrlosen peinigte. In Rumänien wurde die Schraube nur ~~be-~~ ^{schänker zu} hördlich und langsam angezogen, zuweilen drehte man sie jäh ^{noch} ~~um~~ dieser Vorgang ist selbst heute ^{noch} nicht abgeschlossen. Sofort änderte sich freilich das Bisherige für jene gänzlich, die fliehen konnten. Es waren viele verhindert, es zu tun, weil die Russen sehr rasch vorstießen. Aus Südsiebenbürgen mögen 10.000 geflüchtet sein, weit mehr aus dem Banat. In Nordsiebenbürgen, das seit 1940 wieder zu Ungarn gehörte ^{late} - was nun rückgängig gemacht wurde - ließen die zurückweichenden deutschen Truppen die ganze deutsche Bevölkerung, etwa 48.000 Personen, nach Westen abtrecken. Wie das Bundesvertriebenministerium in Bonn errechnete, befanden sich gegen Kriegsende ^{Flüchtlinge} etwa 100.000 Volksdeutsche aus Rumänien im Reichsgebiet.

(damaligen)

alles
Vergangenheit
freilich
bekannt

Schon 1943 waren 54.000 Sachsen und Schwaben nach Deutschland gezogen: die wehrpflichtigen Jahrgänge, um auf Grund eines deutsch-rumänischen Staatsvertrages ins deutsche Heer ^{überstellt} zu werden. 9000 von ihnen fielen. Die anderen kehrten zum überwiegenden Teil nicht mehr in die kommunistisch gewordene Heimat zurück. Die Folge davon war, daß zahllose Mädchen keine deutschen Freier in Siebenbürgen und im Banat fanden. Die früher verpönt und sehr selten gewesenen Misch-ehen zwischen Deutschen und Rumänen nahmen ^{daraufhin} ~~um~~ ^{Vielfache} zu.

Gleich nach Einmarsch der Russen wurden die deutschen Volksorganisa-tionen aufgelöst, die deutschen Zeitungen eingestellt, führende Männer in KZ-Lager gesperrt. Die Schulen blieben vorerst unangetastet. Im Januar ¹⁹⁴⁵ aber, als der Kreml 100.000 Arbeiter von Rumänien verlangte, ^{jamal} ~~über~~ noch nicht kommunistische Regierung in Bukarest diese Last gewaltsam allein den Deutschen auf. Schlagartig wurden mit Hilfe von russischen Soldaten bei ^{alle} ~~den~~ Schwäben und Sachsen ^{alle} ~~alle~~ Frauen und Mädchen ^{vom 18. bis 30. Lebensjahr}, sofern sie kein Kind jünger als ein Jahr hatten, und alle Männer vom 17. bis 45. Lebensjahr ausgehoben und in plom-bierten Zügen in die Gruben des Donezbeckens verschleppt zu einer ^{ein Fünftel von ihnen} für die meisten fünf Jahre währenden Fron, bei der etwa 20% ^{erlitten} ~~den Tod~~ erlitten; die Überlebenden ~~schickte man~~ schließlich teils in die Heimat, teils nach Deutschland, ^{entlassen wurden}; die arbeitsunfähig Gewordenen kehrten schon früher zurück.

Ein ^{23.} Sondergesetz vom März 1945, das sich ^{auf Großgrundbesitzer, ferner aber nicht} auf die deutschen, jedoch nicht auf die rumänischen und madjarischen Bauern bezog, enteignete entschädigungslos alle Gründe, dazu das Betriebsinventar und die Gebäude, die man erst nach Jahren völlig verwahrlost den recht-mäßigen Eigentümern, freilich ohne die Äcker, Weiden und Wiesen, wieder zurückgab. Die ^{seit Jahren} 800-jährigen ^{zu Bettlern geworden} Freibauern in Siebenbürgen waren nun ebenso wie die schwäbischen Bauern Bettler. und Das weitaus beste, steuerkräftigste, in jeder Hinsicht kenntnisreichste und ~~anst~~ für ~~den Staat~~ Rumänen und Madjaren vorbildliche Bauerntum des Landes war vernichtet ^{mit} durch einen Federstrich der ^{jetztigen} Menschen, die ~~immer noch~~ als Minister des ^{noch nicht verjagten} ~~unseligen~~ Königs Michael ^{jetzt} in Bukarest herrech-ten; in ihnen vermischte sich Chauvinismus ^(und angeblich soziale Fürsorge) mit einem Deutschenhaß, den ihr Volk nicht empfand.

In die enteigneten deutschen Höfe zogen im Frühling 1945 sogge-nannte Kolonisten ein, durchwegs unfähige Leute, rumänische Hirten oder Zigeuner, Landarbeiter oder Häusler. Sie vergeudeten die Ein-richtung, das Vieh, das Saatgut und ließen die Felder verkommen, während der schutzlose Bauer froh sein mußte, wenn er sich in einem Schuppen oder in der Scheune mit seiner Familie verkriechen durfte.

Er lebte fortan als Knecht der Kolonisten, Straßenarbeiter oder Tagelöhner in einer der durch die künstliche Industrialisierung sich rasch vermehrenden Fabriken. Auch seine Frau und die Kinder mußten außerhalb des Hofes oft ihr Brot suchen. Die meisten Bauern schlüpfen später in die neugeschaffenen Kolchosen unter, die in den deutschen Gebieten am schnellsten entstanden, weil es dort keine selbständigen Bauern mehr gab außer den untauglichen Kolonisten, die zuletzt in vielen Fällen von den Behörden vertrieben wurden.

Liegt die Leitung der Kolchosen in deutscher Hand, so sind, ^{weil tödlich gearbeitet wird,} die Lebensverhältnisse für die Beteiligten ^{heute} häufig nicht schlecht, was aber die Neidgefühle der rumänischen Bevölkerung weckt. Wie schutzlos die Deutschen ^{waren,} auch wenn nach 1948/49 die Regierung ihnen gegenüber eine ^{wasen,} versöhnlichere Haltung zeigte, ergab sich 1951, als im Juni plötzlich etwa ^{30.000 bis 40.000} ~~30-40 Tausend~~ Schwaben, dazu auch Madjaren und rumänische Kulaken, aus den Jugoslawien benachbarten Gebieten zusammengefangen und innerhalb weniger Stunden mit Zügen in die Baragansteppe deportiert wurden, wo man sie auf freiem Feld stehen ließ. Es blieb ihnen nichts übrig, als Erdhütten anzulegen und in solchen Unterständen ihr Dasein zu fristen und die Steppe zu bepflanzen. Erst Jahre später durften sie wieder heimkehren in ihre inzwischen ausgeplünderten Wohnungen. ^{- Enteignung der Deutschen auch in den Städten -}

In den Städten verloren die Deutschen, nun allerdings nicht durch ein auf sie allein bezogenes Sondergesetz, sondern durch die allgemeine kommunistische Gesetzgebung, alle Handels- und Industrieunternehmungen, Geschäfte, und handwerklichen Betriebe, die verstaatlicht wurden. Sie ^{fast} verloren ^{kulturellen Einrichtungen} ihre gesamte Kulturausrüstung. Die meisten Vereine verfielen der Auflösung, Museen und Institute der Verstaatlichung. Das Eigenleben der deutschen Gemeinschaft ließ sich in den ererbten Formen nicht mehr aufrecht erhalten. Selbst bei Tanzunterhaltungen müssen Rumänen, Madjaren und Zigeuner hinzugezogen werden. Dazu kommt die ^{massive} ~~massive~~ kommunistische Schulung und die in allen diktatorischen Ländern übliche ^{und} Bespitzelung ^{mit der Absicht} Verhaftungen aus verschiedensten Ursachen; oft nur ^{anfechtung} ~~Widerstand~~ ^{zu brechen} von vornherein zu brechen. Dem dienen auch die überaus harten Urteile. In ganz Europa ^{bekannt} gewesene Politiker wie Dr. Hans Otto Roth und Rudolf Brandsch starben den Märtyrertod in Gefängnissen. Die lutherische Landeskirche der Sachsen wurde ^{ausgesaugt} ausschließlich auf Sektiererische, durch antikirchliche Propaganda und kommunistische Gängelung der Jugend über dies arg verringerte Aufgaben beschränkt. Die römisch-katholische Kirche, der die

Banater Schwaben fast ausnahmslos angehören, wird rücksichtslos verfolgt.

Die deutschen Schulen blieben erhalten; sie sind restlos umgeformt und natürlich verstaatlicht. Seit ~~vielen~~ ^{vielen} Jahren werden sie mit rumänischen Anstalten vereinigt und als deutsche Sektionen fortgeführt, eine Entwicklung, die nur mit Sorge zu betrachten ist, weil sie sich auf die allmähliche Verdrängung des deutschen Unterrichts zu richten scheint. Damit verliert die Wacherhaltung des deutschen Selbstbewusstseins bei der Jugend, die ständig kommunistisch und zugleich rumänisch-national beeinflusst wird, die notwendigsten Stützen.

Sehr eifrig ist die auf die Deutschen gezielte kulturell-kommunistische Betreuung. In Bukarest erscheint ein großes Blatt, "Der neue Weg". Es erscheinen deutsche Bücher in ansehnlicher Zahl im Staatsverlag, wobei selbst Autoren berücksichtigt werden, die vor 1945 in Deutschland recht bekannt und beliebt waren. Rumänische Theater haben deutsche Abteilungen, z.B. in Kronstadt, Hermannstadt und Temeschburg. Der Spielplan ist freilich vorwiegend auf ^{die} Propaganda ^{der} herrschenden Ideen ausgerichtet. Es gibt indessen manche propagandistisch neutrale Veranstaltungen, Konzerte, Volkskünstlerische Darbietungen. Die von den Deutschen geschaffenen Museen, besonders die Baron Brukenthalschen Sammlungen in Hermannstadt, wurden weitergeführt und vermehrt. Man tut auch einiges, um den ~~Verfall~~ ^{die} der deutschen ~~historischen~~ ^{historischen} Denkmäler zu pflegen wie ~~die~~ ^{die} Kirchenburgen. Gelehrte und Künstler, ^{sofern} ~~sofern~~ sie das Staatsregime ^{nicht} ~~nicht~~ zu ~~deutlich~~ ^{deutlich} ablehnen, empfangen hohe Gehälter und Pensionen. ^{Abgesehen von solchen Personen, von denen die rumänische Regierung auf gewisse Vorteile} ~~Trotz alledem~~ sind die vor anderthalb Jahrzehnten recht wohlhabenden, auf ihr Eigenleben stolzen Stämme der Schwaben und Sachsen ^{heute} ~~heute~~ proletarisiert, verarmt und durch das Hereinströmen der Rumänen ^{in ihre Gemeinden} ~~in ihre Gemeinden~~ im eigenen Heimatort ^{oft als Gastarbeiter} ~~zersiedelt~~ ^{glaublicher Wohn-} ~~Sie leben in un-~~ ^{enge.} Was aber ~~für jede Familie~~ ^{für jede Familie} seit Kriegsende am schmerzlichsten

Banater Schwaben fast ausnahmslos angehören, wird rücksichtslos verfolgt.

Die deutschen Schulen blieben erhalten; sie sind restlos umgeformt und natürlich verstaatlicht. Seit ~~vielen~~ Jahren werden sie mit rumänischen Anstalten vereinigt und als deutsche Sektionen fortgeführt, eine Entwicklung, die nur mit Sorge zu betrachten ist, weil sie sich auf die allmähliche Verdrängung des deutschen Unterrichts zu richten scheint. Damit verliert die Wacherhaltung des deutschen Selbstbewußtseins bei der Jugend, die ständig kommunistisch und zugleich rumänisch-national beeinflusst wird, die notwendigsten Stützen.

Sehr eifrig ist die auf die Deutschen gezielte kulturell-kommunistische Betreuung. In ~~Bukarest~~ ^{hier} erscheint ein großes Blatt, "Der neue Weg". Es erscheinen deutsche Bücher in ansehnlicher Zahl im Staatsverlag, wobei selbst Autoren berücksichtigt werden, die vor 1945 in Deutschland recht bekannt und beliebt waren. Rumänische Theater haben deutsche Abteilungen, z.B. in Kronstadt, Hermannstadt und Temeschburg. Der Spielplan ist freilich vorwiegend auf Propaganda ^{der} herrschenden Ideen ausgerichtet. Es gibt indessen manche propagandistisch neutrale Veranstaltungen, Konzerte, Volkskünstlerische Darbietungen. Die von den Deutschen geschaffenen Museen, besonders die Baron Brukenthalschen Sammlungen in Hermannstadt, werden weitergeführt und vermehrt. Man tut auch einiges, um den ~~Verfall~~ ^{die} der deutschen ~~historischen~~ ^{historischen} Denkmäler zu pflegen wie ~~die~~ ^{die} Kirchenburgen. Gelehrte und Künstler, ~~sofern~~ ^{sofern} sie das Staatsregime nicht ~~zu deutlich ablehnen~~, ^{empfangen} hohe Gehälter und Pensionen. ~~Trotz alledem~~ ^{Abgeschoben von solchen Positionen, von dem einzigen Parteiführer aus deutscher Familie} sind die vor anderthalb Jahrzehnten recht wohlhabenden, auf ihr Eigenleben stolzen Stämme der Schwaben und Sachsen ~~heute~~ ^{und ihre einstige Stellung} proletarisiert, verarmt und durch das ~~Hereinströmen~~ ^{starke} der Rumänen in ihre ~~Gemeinden~~ ^{oft abgewandte} im eigenen Heimatort ~~zersiedelt~~ ^{glaublicher Wohn-}. Sie leben in unenge. Was aber ~~für jede Familie~~ ^{fast} seit Kriegsende am schmerzlichsten zu ertragen ist, ergibt sich aus der Zerrennung der Sippen. ~~Die~~ ^{in der alten Heimat} Kriegereignisse, Flucht und Verschleppung haben ~~jede Familie~~ auseinandergerissen. Oft lebt der Vater in Deutschland, die Mutter im Banat oder in Siebenbürgen, oft sind die Eltern noch ~~daheim~~, und die Kinder in Österreich oder Westdeutschland, ~~und natürlich~~ ließen sich noch viel kompliziertere Zerissenheiten hundertfach schildern. [Die Familiensammenführung]

Es war und ist daher die große Sehnsucht der Rumäniendeutschen ob sie im Westen oder im Banat und in Siebenbürgen leben, die Familiensammenführung zu verwirklichen. Erst in den letzten ~~zwei~~ ^{einigen Jahren} Jahren kam diese Sippenvereinigung in einen ~~zwar~~ ^{gang, ist aber} immer noch nicht befriedigenden ~~Stadium~~ ^{gelöst worden}, aber es treffen immerhin all-monatlich ~~einige~~ ^{einige} ~~oder mehrere~~ ^{oder hundert} Hundert Deutsche aus Rumänien in der Bundesrepublik ein, Mütter, die ihre Kinder ~~oft~~ ^{oder gehen} ~~nicht~~ ^{zu sehen} Jahre nicht gesehen haben, oder Kinder, die nun erwachsen sind und ihren Vater ~~vorher~~ ^{vielleicht noch} niemals erblickt haben.

Das ~~heute~~ ^{heute noch verbliebene} in Rumänien ~~noch~~ ^{noch} befindliche Deutschtum wird man auf etwa 400.000 Menschen schätzen können, nämlich 170.000 Sachsen, etwa 190.000 Schwaben, der Rest ist Streudeutschtum. Ob diese Menschen ihr Volkstum auch in Zukunft erhalten können, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen. Zweifellos sind sie sich ~~heute~~ ^{doch noch} ihres Deutschtums noch durchaus bewußt, auch wenn sie in Mischehen leben. Man kann ihnen nur wünschen, daß die ~~zukünftige~~ ^{wird} Entwicklung der rumänischen Zustände ~~die volkstumsfreundliche~~ ^{ab} Gesinnung der Verfassung des Landes ~~in fruchtbarer Weise~~ ^{wird} verwirklicht. Die Lebensverhältnisse haben sich gegenüber den schlimmen Nachkriegsjahren, als es an

nicht nur an bestimmten Nahrungsmitteln fehlte, wie das ^{selbst} ~~noch~~ heute manchmal vorkommt, sondern als ~~eine~~ wirkliche Not herrschte, sehr gebessert. Was sich nicht verändert hat, ist der Druck der Behörden, die keine Meinungsfreiheit dulden. Aber ^{dieser} ~~das~~ richtet sich nicht ^{nur} ~~bloß~~ gegen die Deutschen; es ~~betrifft~~ ^{betrifft} alle Völker des Landes. Die Jugend empfindet ^{den Druck ihrer Unfreiheit} ~~diesen Druck~~ natürlich ~~weitaus~~ weniger als die älteren Generationen, weil ihr Vergleichsmaßstäbe fehlen.

Seit wenigen Jahren sind ~~Reisen~~ ^{Reisen} nach Rumänien möglich. Sie werden ^{meist in Gruppen mit} in einer Form durchgeführt, die es nur in Ostblockstaaten gibt, ^{doch} ~~Da eine wirkliche Freizügigkeit nicht gestattet wird.~~ Immerhin hat sich auch auf diesem Gebiete in letzter Zeit manches gebessert, und so konnten Verwandte ~~besucht werden, was~~ ^{besucht werden, was} in steigendem Maße ~~geschieht.~~ Befremdlich ist allerdings, daß die rumänische Polizei ~~Besucher~~ gelegentlich zu Verhören vorladet, die einer Spioniererei ähnlich sehen. Sollten ^{dieses} ~~sich solche Fälle häufen,~~ ^{das Verfahren zunehmen} so wird der jetzige Besucherstrom abebbenn.